

Alfred Dünnenbergers Schätze

Der 74-jährige Baarer sammelt seit Jahrzehnten historischen Weihnachtsschmuck. Aktuell wird er ausgestellt.

Tijana Nikolic

Es ist die Zeit von Alfred Dünnenberger. Die Zeit, in der er seine eindrückliche Weihnachtssammlung vom Estrich holen kann und sein Zuhause in ein Winterwunderland mit historischem Christbaumschmuck, Adventskalendern oder Krippen aus den Jahren 1850 bis 1950 verzaubern kann. Seit Jahren möchte er seine Sammlung der Öffentlichkeit nicht vorenthalten und für leuchtende Augen bei Gross und Klein sorgen. Aktuell ist ein grosser Teil seiner Weihnachtsschätze im Museum Kloster Muri bis Ende Januar sowie im Museum Schloss Gruyères in Fribourg bis Mitte Januar ausgestellt.

Eine Neuheit an den Ausstellungen und der Stolz von Dünnenberger ist die im Museum Kloster Muri ausgestellte Krippe aus der böhmischen Kleinstadt Königsberg an der Eger, die heute zu Tschechien gehört. «Ab Mitte des 19. Jahrhunderts entstand dort diese ganz besondere Krippentradition mit Miniatur-Figuren aus dem zähen Holz des Pfaffenhütchenstrauchs», erklärt der 74-jährige Baarer.

Adam und Eva gehörten zu jedem Krippen-Set

Die Figuren unterschiedlichster Grössen wurden in einer vielfältigen, perspektivisch gestuften und mit Höhlen durchbrochenen Landschaft als Szenenkrippe aufgebaut. Neben der Verwendung von farbigem Glasbruch für den Landschaftsüberzug stellt die Platzierung eines Spiegels auf der Höhlenrückseite eine weitere Besonderheit dar. Dadurch ergeben sich je nach Position zusätzliche optische Effekte.

Zentral bei der Krippe ist in der Mitte der Stall von Bethlehem mit Maria und Josef, Ochs und Esel samt Futterkrippe sowie Hirten, die das Jesuskind anbeten. Rechts vom Stall gibt ein Durchbruch den Blick frei in die Paradieshöhle. Der Erzengel Michael vertreibt hier Adam und Eva nach dem Sündenfall aus dem Paradies. «Vor 60 Jahren gehörten die Figuren von Adam und Eva zu jedem Krippenspiel dazu. Ihr durch die katholische



Alfred Dünnenberger mit einem speziellen Stück: eine Königsberger-Krippe aus dem 19. Jahrhundert. Bild: Stefan Kaiser (Muri, 21. Dezember 2021)

Kirche festgelegter Tag ist auch der 24. Dezember, da sie die Sünde auf die Welt gebracht haben, welche Jesus dann wieder von den Menschen nimmt. Das wissen heute viele nicht mehr», führt der ehemalige Mitarbeiter eines Mineralölkonzerns aus.

Dünnenbergers «Coronaprojekt»

Die fragilen Königsberger-Krippen wurden seinerzeit in eigens dafür produzierte, dreiseitig verglaste Vitrinen gestellt und möglichst nicht mehr berührt. «Nach dem Zweiten Weltkrieg liessen die unmenschlichen Vorschriften, die bei der Vertreibung der deutschstämmigen Bevölkerung aus dem Sudetenland zu beachten waren, keine Mitnahme dieser Krippen zu. Nur 40 Kilo durften pro Person mitgenommen werden», führt Dünnenberger aus. So überlebten nur sehr wenige originale Königsberger-Krippen und befinden sich heute in der Regel in Museen.

«Mit viel Glück ist es mir gelungen, ein vollständiges Krip-

pen-Set aus der Zeit mit allen dazu notwendigen Figuren, Tieren und Gebäuden im Internet zu erwerben. Es hat mich viel Zeit, Geld und Verhandlungsgeschick gekostet, aber es hat sich vollkommen gelohnt», schwärmt der Sammler. Es sei davon auszugehen, dass die Figuren im Zusammenhang mit der Umsiedlung von 1946 aus einer entsprechenden Krippenlandschaft herausgebrochen wurden und lose in den Westen kamen. Dünnenberger erzählt stolz: «Es war mir ein grosses Anliegen, für diese Rarität eine adäquate Landschaft nach alter Tradition und nur mit Materialien, die es damals schon gab, nachzubauen. Dies wurde mein «Coronaprojekt», an dem ich sechs Monate lang arbeitete.»

Einfach war dieses Unterfangen nicht: Dabei wurde er jedoch grosszügig durch Volker Dittmar, Leiter des Egerland-Museums Marktrechwitz, unterstützt. Dittmar organisiert immer wieder Ausstellungen zur Krippentradition seiner Region, besitzt privat

und in seinem Museum eindrückliche Sammelstücke und möchte Dünnenbergers gebaute Krippe ausstellen sowie künftig mit ihm zusammen Baukurse der Landschaften der Königsberger-Krippen organisieren. «Es ist für mich wie ein Ritterschlag, dass er meine Arbeit so schätzt», verrät Dünnenberger.

Militärspielzeug und Grusskarten

An der aktuellen Ausstellung «Von Königsberg nach London» im Museum Kloster Muri sind vom originellen Baarer mehrere geschmückte Christbäume und Weihnachtsgestelle mit verschiedensten Schmuckstücken aus Wachs, Karton, Papier, Holz, Masse, Celluloid oder Textilien zu bewundern. Die über Jahrzehnte gewachsene Sammlung umfasst neben historischem Weihnachtsschmuck weiter seltene Adventskalender, Krippen, Nikoläuse sowie Paradiesgärtlein und gar Zuckerbäckerschmuck. Die Stücke stammen hauptsächlich aus Deutschland

und Österreich-Ungarn. Im Schloss Gruyères sind an der aktuellen Ausstellung «Weihnachten für das Vaterland» nationalistischer Baumschmuck, Militärspielzeug oder an die Front geschickte Grusskarten aus der Sammlung zu entdecken.

Für die Zukunft wünscht er sich weiterhin Anfragen für Ausstellungen, damit die Geschichte der weihnachtlichen Traditionen nicht ausstirbt. «Nächstes Jahr werde ich wohl erneut im Spielzeug Welten Museum Basel ausstellen. Ausserdem bin ich in Kontakt mit einem Museum in der Ostschweiz», erzählt Dünnenberger. Dass er ein kleines Vermögen aus Nebenerwerb in seine Sammlung investiert hat, hat er niemals bereut: «Meine Sammlung erzählt Geschichten aus vergangener Zeit, als der Weihnachtsschmuck noch etwas sehr Kostbares war und keine Massenproduktion.»

Hinweis

Im Onlineartikel gibt es weitere Bilder der Sammlung.

Seitenblick

Sendepause zu Weihnachten

Endlich. Endlich! Vier Monate lang habe ich ausgeharrt. Vier Monate Durststrecke. Vier Monate habe ich mich immer wieder mit dem Gedanken getröstet, dass wir uns am Weihnachtstag wiedersehen würden. Vier Monate lang sind wir uns immer mal wieder flüchtig begegnet, haben ein stilles Lächeln geteilt. Bald, sehr bald sind die vier Monate des Wartens um. Und nach vier Monaten stehe ich dir, lieber Zugersee, endlich gegenüber, bereit, mich einen Tag lang von der Welt zu verabschieden und mich nur diesem Marsch um den See zu widmen. Diese Beständigkeit des Sees brauche ich nach diesem wilden Jahr.

Wer denkt, ich hätte gehörig einen Sprung in der Schüssel, weil meine grösste Freude darin besteht, mir an einem freien Tag einen gut 45 Kilometer langen Spaziergang anzutun, dem will ich das nicht ausreden. Aber sind die Feiertage nicht dazu da, um nach Lust und Laune umherzukurken?

Überhaupt, die Weihnachtstage zeichnen sich durch eine besondere Beständigkeit aus. Seit sechs Jahren fällt meine Lernphase in diese festliche Zeit. Das Muster ist immer dasselbe: 4 Uhr Tagwache, die Zeit herumbringen mit unzähligen Stunden des Lernens, irgendwo eine Stunde Sport reinquetschen, abends das Familiensessen.

Das zeichnete sich übrigens neben dem festlich gedeckten Tisch dadurch aus, dass ein Song immer gespielt wird, aufgrund besonderer Faszination eines Familienmitglieds dafür: «Driving Home For Christmas» von Chris Rea. Als Jugendliche liess mich die Faszination für dieses Stück etwas ratlos zurück, da die einzige Strophe des Songs eben ist: I'm driving home for christmas dūdūdūdūdū. Und das wiederholt der gute Mann 40 Mal. Oder 100. Ich weiss es nicht. Mittlerweile, mit meinem fortgeschrittenen Alter, mag ich den Song und seine Besinnlichkeit – die Neigung wird genetisch bedingt sein.

Den Tag Pause, den ich mir dieses Jahr gönne, liess ich bislang aus. Da ich aber weiss, dass bis zum nächsten Treffen mit dem Zugersee gut sechs Monate verstreichen werden, habe ich mich dazu überwunden. In diesem Sinne, liebe Leser und Leserinnen, hoffe ich, Sie mögen sich ebenfalls einen Tag Pause gönnen.



Vanessa Varisco
vanessa.varisco@chmedia.ch

Die Mobilfunkanlagen der Swisscom bleiben bestehen

Hünenberg hat neue Mietverträge abgeschlossen. Die bisherigen sind auf Ende Jahr gekündigt worden.

Die Swisscom betreibt in Hünenberg je eine Mobilfunkanlage bei der Stadtbahnhaltestelle Chämleten und an der Zentrumstrasse beim Werkhof. Beide betroffenen Grundstücke gehören der Gemeinde Hünenberg. Die für diese beiden Standorte bestehenden Mietverträge waren von der Gemeinde auf Ende Dezember 2021 gekündigt worden, weil der Mietzins und einige weitere Bestimmungen der Mietverträge nach Ansicht des Gemeinderates nicht mehr zeitgemäss

waren. Nach langwierigen, aber fair und positiv verlaufenen Verhandlungen konnte nun laut Mitteilung der Gemeinde eine Einigung mit der Swisscom erzielt und neue Mietverträge mit verbesserten Bedingungen abgeschlossen werden.

Somit bleiben die beiden Mobilfunkanlagen weiterhin bestehen und die Kundinnen und Kunden von Swisscom haben keine Einschränkungen beim Handy-Empfang in Kauf zu nehmen. (haz)

Impfungen ab fünf Jahren

Ab dem 31. Dezember können sich im Kanton Zug auch Kinder im Alter von 5 bis 11 Jahren gegen Corona impfen lassen.

Carmen Rogenmoser

Nachdem die eidgenössische Kommission für Impffragen eine entsprechende Empfehlung herausgegeben hat, ermöglicht der Kanton Zug allen Kindern im Alter von 5 bis 11 Jahren die Coronaimpfung, wie einer Medienmitteilung der Zuger Gesundheitsdirektion zu entnehmen ist.

Empfohlen wird die Impfung, die ab dem 31. Dezember zur Verfügung steht, vor allem

Kindern mit Vorerkrankungen sowie solchen, welche in Haushalten mit besonders gefährdeten Personen leben. Aber auch alle anderen Kinder können sich jetzt impfen lassen, damit das Pandemiegeschehen beruhigt werden kann.

Kinderärztinnen und Kinderärzte sind vor Ort

Die Kinderimpfungen werden am Zuger Impfzentrum in Baar unter Aufsicht von Kinderärztinnen und Kinderärzten durch-

geführt. Eine Begleitung durch eine erziehungsberechtigte Person ist in jedem Fall notwendig. Eine Anmeldung über www.corona-impfung-zug.ch oder per Telefon (041 531 48 00) ist notwendig. Verwendet wird ein von Pfizer/Biontech spezifisch für Kinder hergestellter Impfstoff mit entsprechend angepasster Dosierung.

Falls Eltern unsicher sind, ob sie ihr Kind impfen sollen, stehen die lokalen Kinderärzte für Fragen zur Verfügung.